Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 52 (2010)

Artikel: Paul Held - neu gesehen

Autor: Held, Felix

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-972033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paul Held – neu gesehen

Felix Held

Ein vergessener Bündner Grafiker und Architekt

Die Sichtung und Katalogisierung des Nachlasses des Bündner Grafikers und Architekten Paul Held (1891–1953) bietet die Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit einem wenig bekannten bildnerischen Werk, das zwischen 1920 und 1950 entstand.[1] Das interdisziplinäre Wirken Helds bewegte sich im Bereich der angewandten Auftragskunst zwischen den Disziplinen Grafik, Baugestaltung und Architektur, und war in den Dreissiger Jahren wenig von der öffentlichen Kunstpflege beeinflusst. Paul Held wurde am 27. Juni 1891 in Seewis-Pardisla als Sohn eines Lehrers geboren und besuchte die Schulen in Seewis, Tamins und Schiers. Der Umzug der Familie nach Zürich im Jahre 1909 bot dem 18jährigen die Gelegenheit zur Aufnahmeprüfung an der Kunstgewerbeschule Zürich, die er dank seines zeichnerischen Talents bestand. Held besuchte die Fachklasse für dekorative Malerei, die er 1912 erfolgreich abschloss. Eine dreijährige Anstellung bei den Architekten Schäfer & Risch in Chur führte Held ohne Umschweife zur Architektur. Beim Bau des Quaderschulhauses Chur war der junge, begabte Gestalter massgeblich an den Entwürfen für die Raumausstattungen dieses bedeutenden Schulbaus beteiligt. So sind die Malereien am Mittelpavillon, aber auch die malerische Ausgestaltung der Aula mit ihrem Deckenbild, der allegorischen Darstellung einer jungen Frau vor einem kosmischen Hintergrund, Werke von Paul Held. Für die Gewerbeausstellung 1913 auf der Quaderwiese, auf der die weitere Ausgestaltung des Schulhauses vorgestellt wurde, gestaltete er im Auftrag von Martin Risch die Malereien an der Festhalle.[2] Die

Paul Held-Graf 1891–1953, Foto um 1918. (Quelle: NPH)

Weinetikette in Golddruck, 1924, 8,5 x 13,5 cm. (Quelle: NPH)

Zeitungsinserat «Sommer in Graubünden», ca. 1930, 10x28 cm. (Quelle: NPH)

Entwurfsarbeit am Reissbrett und die Ausführung von Dekors am Bau interessierten den 21jährigen gleichermassen, und die Mitarbeit an diesem bedeutenden Werk des Schweizer Heimatstils bildete den Grundstein für seine weitere künstlerische Entwicklung. Mit der Eröffnung des Schulhauses im Herbst 1915 fand die vielversprechende Zusammenarbeit mit Martin Risch ein jähes Ende. Schon im Januar 1915 waren vorsorglich alle Büroangestellten entlassen worden.[3] Held kehrte nach Zürich zurück. Am Zeltweg führte er in den darauffolgenden Jahren ein Atelier als Architekt und Grafiker. Anfangs entstanden Projekte mit dem Architekten Walter Gachnang, der wie Held bei Schäfer & Risch gearbeitet hatte, später eigene Wettbewerbsprojekte für öffentlichen Bauten, die in einer klassizistischen Formensprache gehalten sind. Die akribischen Pläne und Perspektiven sind im Nachlass erhalten. Ausgezeichnet wurden die Wettbewerbsentwürfe für die Kirchen von Arbon (1921, 2. Preis) und Dietikon (1923, Ankauf). Das Projekt für die Kirche Arbon ist ein konziser Entwurf, der leider nicht ausgeführt wurde. Wenige grafische und baukünstlerische Arbeiten aus dieser Zeit sind im Nachlass erhalten oder fotografisch dokumentiert, es finden sich jedoch einige Zeichnungen und Skizzen für Buchumschläge, Plakate und kunstgewerbliche Arbeiten. Der Entwurf für eine Zigarettenreklame («Mont Blanc», 1916) ist eine elegante Arbeit im Stil der Schweizer Plakatgrafik, wie sie Hugo Laubi mit seinem Plakat für die Bar «Odeon» in Zürich (1920) zur Vollkommenheit brachte. Die Arbeiten Paul Helds aus dieser Zeit belegen, dass sich die kulturelle Produktion auch der kunstgewerblich orientierten Gestalter unbeirrt vom Kriegsgeschehen in Richtung Moderne bewegte. Noch nicht erforscht ist Helds Rezeption der avantgardistischen Kunstströmungen, die in Zürich zur Gründung des Cabaret Voltaire führten.

Die zwanziger Jahre

Der Umzug in das Bauern- und Weinbaudorf Malans im Jahre 1923 mit seiner Frau Berta Graf und seinen zwei kleinen Söhnen Paul und Johann Ulrich war für Paul Held der Beginn einer wechselhaften Laufbahn. Architekturprojekte und Bauten, grafische Aufträge, architektonische Dekors und Möbel entstanden in Malans und im weiteren Umkreis. Auch kleine Aufträge wie die Gestaltung von Weinetiketten wurden mit Akribie ausgeführt. Zwischen 1924 und 1926 schuf Held für drei lokale Weinproduzenten Etiketten in Golddruck für «Completer», die den exklusiven Weisswein für Jahrzehnte auf elegante Weise repräsentierten. Die Einheit von Bild und Schrift ist vom klassischen Buchdruck abgeleitet, und zeigt sich in der Etikette «Completer Krone Malans» auf meisterliche Weise. Der Nachlass Paul Helds umfasst leider nur wenige Skizzen, Andrucke oder Belegexemplare der grafischen Auftragsarbeiten der Malanser Jahre, die teilweise beim Drucker direkt auf den Stein gezeichnet wurden, so das Plakat «Flugtag Chur 1923», eine Lithographie in Monotone (Plakatsammlung Verkehrshaus der Schweiz, Lu-

«Montblanc» Entwurf für eine Zigarettenreklame, 1916, Tusche auf Papier, 19x15 cm. (Quelle: NPH)

Plakat Rhätische Bahn, Kopfteil, 1935, 19x32 cm. (Quelle: NPH)

zern). Die Zeichnung zeigt die für Helds Arbeiten der Zwanziger Jahre typische Gestaltungsmerkmale: Die Flugzeuge sind vogelähnlich beseelte Erscheinungen, die Konstruktion des Apparats ist architektonisch und ornamental interpretiert. Von 1923 bis zum Ende der Dekade konnte Held als Architekt in Malans etwa zehn Bauten und Umbauten realisieren. Die Fassadengestaltungen und die originalen Innenraumteile des nur noch teilweise erhaltenen Hauses Kaufmann-Salis (1923, Wohnhaus mit Versammlungsraum) zeigen das Traditionsverständnis und die einfache Handwerklichkeit der deutschen Reformarchitektur eines Heinrich Tessenow. Am Ende der sechsjährigen Auseinandersetzung mit der lokalen Bauweise steht das Wohnhaus «Im Michel» (1929), das bis heute ohne Veränderungen erhalten blieb.[4] Die Architektur dieses grossen Wohnhauses konkurriert in ihrer Massigkeit mit den Bürgerhäusern des Dorfkerns. Bemerkenswert ist der doppelgeschossige Altan mit schmucklosen Rundbogenöffnungen an der bergseitigen Fassade. Dieses Werk zeigt auch im Innern die eigenständige Gestaltungskraft Paul Helds, die sich wenig vom regionalen Heimatstil des führenden Bündner Architekten Nicolaus Hartmann berührt zeigt.[5]

Die schwierigen dreissiger Jahre

Nach dem Bau des Hauses «Im Michel» entwarf Held weitere grössere Wohnbauten, die jedoch nicht realisiert wurden.[6] Der Ausbruch der Weltwirtschaftskrise im Herbst 1929 beendete die meisten privaten Bauprojekte. Paul Held verstärkte seine Tätigkeiten als Grafiker und Bildgestalter. Am Beginn des neuen Jahrzehnts stand der Auftrag für ein Wandbild am Rathaus Davos (1929–30). Dieser historische Bau erfuhr durch den Davoser Architekten Rudolf Gaberel eine radikale architektonische Neuinterpretation. Der dabei entstehende schmucklose Flachdachbau, ein Pionierbau der modernen Architektur in den Alpen, symbolisierte das fortschrittliche Davos, verlangte aber nach einem Fassadendekor, mit dem das Rathaus zeichenhaft im Dorfbild verankert werden konnte. Der Jäger mit dem erlegten Bären und seinen zwei Hunden und der in der ursprünglichen Fassung fast durchsichtig weisse

Sgraffito Post Davos, 1939. (Foto Meerkämper, Davos; Quelle: NPH)

Wohnhaus «Im Michel» Malans, Südfassade, 1929. (Foto Felix Held; Quelle: NPH)

flüchtende Hirsch ist das erste in einer Reihe von Wandbildern, die Held im Zeichen der verstärkten Förderung der öffentlichen Kunst realisieren konnte. Die 1974 leider unsachgemäss erneuerte Secco-Malerei Helds orientiert sich am künstlerischen Urahnen Hans Ardüser, der den Überkünstler Ferdinand Hodler auf Distanz hielt, und dokumentiert Helds erwachendes Interesse an den überlieferten Bildern der lokalen Kultur- und Kunstgeschichte, das im Nachlass auch in Form einer Wappen- und Hauszeichensammlung und einer Fotosammlung dokumentiert ist.[7] In dieser Zeit entstanden neue berufliche und persönliche Kontakte, so mit Rudolf Gaberel und dem Berner Bildhauer E. F. Baumann[8], der zeitweise in Davos lebte. Für den Verkehrsverein Graubünden zeichnete Paul Held ab 1931 kleine Plakate, Titelbilder für Karten oder Führer und Werbegrafik für Tageszeitungen. Die Duotonzeichnung «Rhätische Bahn» (1935, Plakatsammlung KGMZ) wurde während Jahren als Titel für Plakate wie «Volksfahrten September 1935» verwendet. Die sachliche Darstellung betont die Dynamik des fahrenden Zuges auf dem Landwasser-Viadukt, ohne die schwindelnde Höhe der berühmten Brücke zu dramatisieren. Die ab 1932 entstandenen Wohn- und Geschäftshäuser zeigten nun eine rigidere Architektursprache, die zwischen der Davoser Moderne von Rudolf Gaberel und den spartanischen Holzbauten Paul Artarias[9] stand. Sie sind durch einen äusserst sparsamen Umgang mit Baumaterialien gekennzeichnet (Haus Held, 1933, Haus Liesch, 1934). Diese Häuser offenbaren im Innern mit ihren farbigen Täferräumen und liebevoll gestalteten Treppen eine heitere, wohnliche Atmosphäre.

Der Zweite Weltkrieg

Berufliche und familiäre Kontakte hatten Held regelmässig nach Davos geführt, ab 1932 auch als Lehrer an die Gewerbeschule. Vor Beginn des Zweiten Weltkriegs verlegte Paul Held seinen Arbeitsort nach Davos. Der Grund war die Realisierung des grossen Fassadensgraffitos an der damaligen Post, ein Auftrag, der aus einem Wettbewerb unter der Leitung von Augusto Giacometti[10] hervorgegangen war. Der Umbau der ungeliebten

Prunkfassade im Neorenaissancestil von Gaudenz Issler aus dem Jahre 1892 wurde durch Karl Angehr in purifizierender Form geplant (Gebäude 1938, Eingangspartie 1941). Mit dem Umbau der Post erhielt Davos einen weiteren turmartigen Bau, der sich in die moderne Stadtkrone der Alpenstadt einfügte. Die Wandmalerei in der Schweiz war im Laufe der Dreissiger Jahre zu einer unentwegt geförderten Kunst geworden, die ihren Höhepunkt an der Landesaustellung 1939 in Zürich erreichte, deren Wandbilder der Kunstkritiker Manuel Gasser als «Triumph der öffentlichen Kunst» bezeichnete. Paul Held war an der Landesaustellung mit der Ausgestaltung einer Wohnstube betraut worden und führte «sein» grosses Wandbild an der Post Davos aus. Die im Vergleich mit den Bildwerken der Landesausstellung wenig pathetische Darstellung bezog sich auf die Bildsprache der Briefmarke, die Ornamente der überlieferten Bündner Baukultur und die klassizistische Sgraffitokunst, wie sie Held von der Nordfassade des Zürcher Polytechnikums bekannt war. Anstelle eines Mittelrisalits (ein in der Mitte des Gebäudes aus der Bauflucht hervorspringender Gebäudeteil) zeigt das Bildwerk die Geschichte der Post und des Reisens von ihren Anfängen bis zur damaligen Gegenwart auf durchaus humorvolle Art, beginnt sie doch als langsame Schneckenpost, gefolgt vom gemächlichen Kurier und dem gestressten Postkutscher. Erst die Dampflokomotive bringt auch den Mann von Welt nach Davos, wo der viel schnellere Pilot mit seinem Flugapparat schon wartet. In Davos sitzt die lokale mythologische Figur des Wilden Mannes auf dem Rathaus, in der Hand die Telegrafenstange, als Sieger des Geschwindigkeitswettbewerbs.[11] Ein Fries mit Maibäumen und den Wappen der Gemeinden der Landschaft Davos schliesst die Fassade ab. Dem radikalen Wunsch des Architekten nach Erneuerung antwortete Paul Held mit einer Gestaltung, die in ihrer Grundhaltung architektonisch ist, da sie die klassische Ordnung mit Fassadenfeldern nachzeichnet.

Nachkriegszeit

Die Zusammenarbeit mit dem Architekten Hans Engi in Davos bot Paul Held die Gelegenheit, den Beruf des Architekten innerhalb einer Arbeitsgemeinschaft auszuüben und weiter als grafischer Gestalter und Verfasser eigener Wettbewerbsprojekte aufzutreten.[12] Während der Kriegsjahre waren Umbauten von Hotels und Sanatorien die tägliche Arbeit, daneben entstanden kunstgewerbliche Entwürfe, so für den Pokal des Spengler-Cups, und Wandbilder, wie das Bild des jungen Romfahrers am Bahnhof von Campocologno (1948/49). In der Nachkriegszeit wurden Wohnhäuser, Wohnbauten und öffentliche Bauten geplant und realisiert. Ab 1946 war der spätere Designer Hans Gugelot zeitweise Mitarbeiter von Held.[13] In dieser Aufbruchstimmung entstand das Schulhaus Davos-Laret als letztes architektonisches Werk. Paul Held starb am 11. Februar 1953 in Chur.

Anmerkungen

1 Der Nachlass Paul Held (NPH) wird betreut von der IG Paul Held, Oberer Selviweg 62, Malans.

2 Arbeitszeugnisse Martin Risch von 1915 und 1918 in NPH.

3 Dokument vom 22. Januar 1915 in NPH.

4 s. Objektinventar Kant. Denkmalpflege GR 2009.

5 Die frühen Kirchenentwürfe der Zürcher Zeit belegen Helds Interesse an einer sachlichen, «klassizistischen» Architektur, die weniger bürgerlich als vielmehr aufgeklärt ist.

6 Z. B. Projekt Haus Fausch, Schulprojekte für Gemeinde Malans; Pläne in NPH.

7 Hauszeichensammlung P. Held in Staatsarchiv Chur.

8 E. F. Baumann 1890–1980, Berner Architekt und Bildhauer; Mitarbeiter Rudolf Gaberels, z. B. beim Waldfriedhof Wildboden Davos.

9 Paul Artaria 1892–1959, Basler Architekt und Verfasser einiger Bücher über Schweizer Architektur jener Zeit.

10 Augusto Giacometti war Präsident der Eidgenössischen Kunstkommission. Siehe auch Korrespondenz zum Wandbild in NPH (Sammlung Postkarten von Augusto Giacometti an Paul Held, Brief Bundesrat Etter).

11 Diese Idee hatte Augusto Giacometti ganz besonders gefallen (Erinnerung Fortunat Held).

12 Das Werk der Davoser Zeit kann nur über Akten zu Einzelbauten rekonstruiert werden, s. Werkliste NPH.

13 Hans Gugelot 1920–1965, Architekt und Designer; Mitarbeiter von Max Bill und Dozent an der Hochschule für Gestaltung Ulm, Designer für die Elektrofirma Braun.